ausstellung
Ich war Künstler
Filme, Videos, Fotografien, Netzkunst, Konzeptwerke, Objekte und Installationen
Azim Akcivan, Nicole Degenhardt/Franziska Lamprecht, Jan Gericke/Martin Kleppe, Steffen Groß, Susann Hempel, Ulrike Heydenreich, Philipp Hirsch, Franz Höfner/Harry Sachs, Franziska und Sophia Hoffmann, Kristoffer Keudel, Stefanie Klekamp, Mirko Kubein, Anja Mai, Till Rickert, Salon K., Tim Schober/Michael Böhler, Annekathrin Schreiber, Robert Seidel, Streaps (Johannes Mayr, Matthias Schnell, Oliver Thuns, Justus Wunschik), Christian Sturm, Jan Thau, Maria Vill, Miriam Visaczki/Christine Goppel und Alexander Voigt.
ACC Galerie Weimar in Zusammenarbeit mit David Mannstein (Berlin). Dienstag bis Sonntag 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Eintritt frei! Führungen nach Vereinbarung. Gefördert durch das Thüringer Kultusministerium, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie
18.6. bis 7.8.2005, ACC Galerie Weimar

ausstellung
polymorph pervers
Die Nachtseiten der Liebe
Eine Ausstellung über das Phantasma des Begehrens
Almin, Dimitrios Antonitsis, Katharina Arndt, Franz von Bayros, Tobias Bernstrup, Joseph Breitenbach, Günter Brus, Ernst Busch, Will Cotton, Salvador Dali, Auguste Deveria, Raphael Dussan, Georg Oskar Erler, Valie Export/Peter Weibel, Michel Fingesten, Sylvie Fleury, Philipp Franck, Katrin Freisager, Javier Gil, Wilhelm von Gloeden, Eric Godal, Otto Greiner, August Hasemann, Walter Helfenbein, Louis Igout, Horst Janssen, Joachim John, Allen Jones, Richard Klein, Susanne Klein, Walther Klemm, Max Kleppitz, Katharina Kranichfeld, Martina Kügler, Ina Lambert, Max Liebermann, Martin van Maele, André Masson, Paul McCarthy, Hans Meid, Stefan Panhans, Martin Erich Philipp, Pierre et Gilles, Guigielmo von Plüschow, Sandro Porcu, Félicien Rops, Steffen Schäffler, Otto Schoff, Reinhard Springer, Gerhard Ullrich, Tomi Ungerer, Marcel Vertes, Matthias Vorbeck
Michael Farin, Kurator (München)
Ausstellung der Kunstfest Weimar GmbH in Zusammenarbeit mit der ACC Galerie Weimar. Montag bis Sonntag 12 bis 20 Uhr, Sonnabend bis 22 Uhr und nach Vereinbarung
Eintritt erst ab 18 Jahren, 3 EUR, ermäßigt 2 EUR.
Führungen Sonnabend 18 Uhr, Sonntag 15 Uhr, Anmeldung und Informationen über T 03643/ 811410
Mit freundlicher Unterstützung des Förderkreises der ACC Galerie Weimar
22.8. bis 9.10.2005, ACC Galerie Weimar

ausstellung
Passion des Sammelns
Sammlung Reinking, Sammlung Federkiel
Geöffnet Freitag bis Sonntag von 14 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung. Jeden Sonnabend 15 Uhr Führung durch die Ausstellung. Eine Ausstellung der Partnerinstitution Halle 14 (www.federkiel.org)
1.5. bis 2.10.2005, Halle 14, Leipziger Baumwollspinnerei

vernissage
so 21
polymorph pervers
Die Nachtseiten der Liebe
Ausstellung der Kunstfest Weimar GmbH in Zusammenarbeit mit der ACC Galerie Weimar
Begrüßung: Dr. Nike Wagner, künstlerische Leiterin "pèlerinages", Kunstfest Weimar, Frank Motz, ACC Galerie Weimar.
Einleitende Worte: Dr. Michael Farin, Kurator (München)
Sonntag, 21.8.2005, 22 Uhr, ACC Galerie Weimar

atelierprogramm
mi 24
Kyoko Ebata, Japan
Childhood Story
Die japanische Künstlerin Kyoko Ebata, Stipendiatin des 11. Internationalen Atelierprogramms des ACC und der Stadt Weimar, lädt ins ACC ein, um ihr Projekt *Childhood Story* vorzustellen und um Mitgestaltung zu werben.
Mittwoch, 24.8.2005, 20 Uhr, ACC

marjenaweimarj
so 28
Erkundungen
Erkundungen der "direkten kulturellen Verbindung" zu Fuß zwischen den Nachbarstädten Jena und Weimar
Ein Projekt in Zusammenarbeit von AG-Zwischenraum/Jena, Imaginata/ Jena, EEBT/Jena und dem ACC
Sonntag, 28.8.2005, 9.30 Uhr, ab Weimar, Eingang Hauptbahnhof

info september
info fo
ACC-Tischgesellschaft "Gesellschaftsspiele"
Dr. Christoph H. Werth, Friedrich-Schiller-Universität Jena:
"Freiheit und Medien - Über Anspruch und Wirklichkeit im deutschen Mediensystem"
Unter dem speziellen Fokus von Artikel 5 Grundgesetz - Meinungsfreiheit - fragt Christoph Werth nach den parteipolitischen Interessenlagen, innenpolitischen Kräfteverhältnissen und wirtschaftlichen Verflechtungen.
Sonnabend, 3.9.2005, 19 Uhr, ACC

Begleitprogramm zur Ausstellung *polymorph pervers*
"VOM TAUMEL DER LUST, VOM TAUMEL DES TODES UND VON DER OBSESSION ALS METHODE"
Michael Farin, Kurator der Ausstellung *polymorph pervers*, stellt sein Verlagsprogramm vor, zeigt Filmausschnitte und präsentiert Sequenzen aus eigenen Hörspielen.
Mittwoch, 7.9.2005, 20 Uhr, ACC

FRÜHE EROTISCHE FILME:
Teil 1: "DIE DAMEN IM SCHILF", 17 erotische Filme (D, F, A) aus den Jahren 1902-1920. Teil 2: "EROTIKON", Schweden, 1920, Regie Mauritz Stiller, 62 min
Sonnabend, 10.9.2005, 22 Uhr, Kino mon ami

"Das Groteske in der erotischen Kunst"
Der international angesehene Sammler und Autor Hans-Jürgen Döpp, Frankfurt am Main, illustriert die dazu von ihm in seinem Vortrag aufgezeigten Aspekte durch Bilder aus seiner umfangreichen Sammlung.
Sonnabend, 24.9.2005, 20 Uhr, ACC

Bitte beachten Sie die Rückseite des Faltblattes für Informationen zu den Ausstellungen und Veranstaltungen!

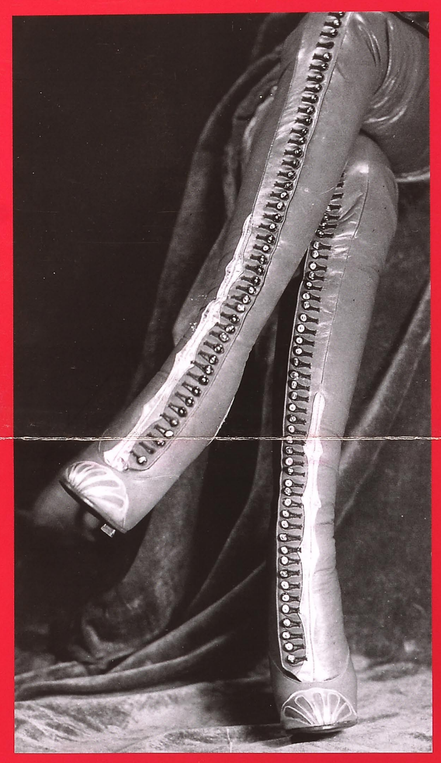
info fo

Kontakt: ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+ 2, 99423 Weimar, Tel. 03643/851261-262, www.acc-weimar.de
ACC Galerie: Frank Motz, 03643/851261, 0179/6674255, motz@acc-weimar.de
ACC Veranstaltungen: Barbara Rauch, 03643/258819, 0179/6855993, rauch@acc-weimar.de
ACC Internationales Atelierprogramm: Christiane Haase, 0179/9145989, studioprogram@acc-weimar.de
ACC Café-Restaurant: Anselm Graubner, 03643/851161-162, 03643/259238, graubner@acc-weimar.de, www.acc-cafe.de
ACC Büro: Karin Schmidt, 03643/851261

ACC-Faltblatt: erscheint monatlich. Änderungen der Ausstellungs- und Veranstaltungstermine vorbehalten, Herausgeber ACC Weimar. Auflage 1.000, LayoutSatz: Schumann + Wiedemann, Weimar. Druck: Druckerei Schöpfel, Weimar.

Fotos/Texte: © ACC, Claus Bach, Weimar, Künstler(innen), Referent(Inn)en

ACC
ACC Weimar: ACC Galerie I ACC Café-Restaurant
Ausstellungen und Veranstaltungen



08 / 2005

ausstellung
Ich war Künstler
Filme, Videos, Fotografien, Netzkunst, Konzeptwerke, Objekte und Installationen
Azim Akcivan, Nicole Degenhardt/Franziska Lamprecht, Jan Gericke/Martin Kleppe, Steffen Groß, Susann Hempel, Ulrike Heydenreich, Philipp Hirsch, Franz Höfner/Harry Sachs, Franziska und Sophia Hoffmann, Kristoffer Keudel, Stefanie Klekamp, Mirko Kubein, Anja Mai, Till Rickert, Salon K., Tim Schober/Michael Böhler, Annekathrin Schreiber, Robert Seidel, Streaps (Johannes Mayr, Matthias Schnell, Oliver Thuns, Justus Wunschik), Christian Sturm, Jan Thau, Maria Vill, Miriam Visaczki/Christine Goppel und Alexander Voigt
Ausstellung der ACC Galerie Weimar in Zusammenarbeit mit David Mannstein (Berlin). 18.6. bis 7.8.2005
Dienstag bis Sonntag 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Eintritt frei! Führungen nach Vereinbarung
Gefördert durch das Thüringer Kultusministerium, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie.

Die Auswahl, die von der Galerie gemeinsam mit dem Berliner Künstler David Mannstein zusammengestellt wurde, zeigt herausragende Arbeiten von mehr als dreißig ehemaligen und gegenwärtigen Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar, die im letzten Jahrzehnt produziert wurden. Unter ihnen sind auch solche, die außerhalb der Universität bislang nicht gezeigt wurden. Ein Großteil der ausgestellten Arbeiten sind in den ACC-Faltblättern Juni und Juli vorgestellt. Die Studierenden und ehemaligen Studierenden waren zusätzlich aufgefordert, ein Resümee über ihr Studium an der Bauhaus-Universität Weimar und/oder über ihren Werdegang nach dem Diplom zu schreiben, von denen einige hier zitiert sind.

Werner, Videostill

Nicole Degenhardt/Franziska Lamprecht, *Werner*, Video, 24:40 min
"Seit dem Jahr 1999 bin ich diplomierte Künstlerin der Bauhaus-Universität Weimar, – ein paar Jahre später fühle ich mich auch so. Dazwischen liegen viele freie Projekte und berufliche Stationen in der Kreativ-Wirtschaft mit der Möglichkeit, die eigene künstlerische Kompetenz zu reflektieren, zu erweitern und zu erproben. Künstlersein verbinde ich mit der Funktion, Gegenkonzepte und Alternativmodelle zu gewährleisten und sich in kunstfremden Bereichen auszubreiten. Ich weigere mich, als Künstler zwischen wissenschaftlichen, sozialen, organisatorischen und praktischen Tätigkeitsfeldern zu trennen. Die produktive Parallelexistenz schafft die finanzielle Basis für freie Arbeiten und schult die Fähigkeit, zu hinterfragen, was Kunst sein kann. Wodurch wird man Künstler? Ist es der Schein, den die Uni ausstellt? Die Akkreditierung vom Kunstbetrieb, Verkäufe, Ausstellungen, Veröffentlichungen? Meiner Meinung nach ist es die persönliche Überzeugung, Künstler zu sein, auch wenn man nicht davon leben kann. Gelingt es einem, zumindest zeitweise von der Kunst zu leben, fällt die Selbstbezeichnung viel leichter. Das Ökonomische wirkt sich bestätigend auf die Identität als Künstler aus. Ich habe mich selbst auch schon als 'mehr' oder 'weniger' Künstler bezeichnet. Es gibt diese Abstufungen, je nach dem wie groß die Differenz zwischen Anspruch und Erfüllung meines Selbstverständnisses ist." (Nicole Degenhardt)
2Ich war eher ein Bauhaushase. So wie Werner. Der war erst ein Supermarktkaninchen und ist dann ein Bauhaushase geworden. Ich kann also sagen: 'Ich war ein Bauhaushase', aber ich kann nicht sagen: 'Ich war Künstler'." (Franziska Lamprecht). **Nicole Degenhardt,** geboren 1974 in Leinefelde, studierte 1993 bis 1999 Freie Kunst an der Bauhaus-Universität, seit 2003 MA/Kunst im Kontext an der Universität der Künste Berlin. **Franziska Lamprecht**, geboren 1975 in Ilmenau, studierte 1993 bis 1998 Freie Kunst an der Bauhaus-Universität, an der School of Visual Arts New York und am College of Art and Design Pasadena

Kung Fu, Videostill

Jan Gericke/Martin Kleppe, *Kung Fu*, 2002, Video, 3:27 min
"sehr geehrter herr motz, sehr geehrter herr mannstein, leider habe ich es bisher nicht geschafft, Ihnen auf Ihre einladung zu antworten. ich freue mich natürlich sehr, dass sie im rahmen der ausstellung 'ich war künstler' unseren kampf gegen die kamera zeigen werden. der clip entstand damals zusammen mit jan gericke und vielen helfern im fachkurs 'sport' bei peter benz an der fakultät medien.
wenn ich mich richtig erinnere, war dies nach dem backup-trailer meine zweite videoarbeit. hat damals sehr viel spass gemacht, im keller den clip zu drehen. auf den einsatz von kunstblut haben wir letztendlich verzichtet, aber brechende knochen sind immer noch zu hören. mittlerweile sind schon vier jahre vergangen, und ich habe neben video und postproduktion noch viele andere tolle sachen entdeckt, mit denen man lustige sachen basteln kann. seit circa drei monaten habe ich mein diplom als mediengestalter und bin nun dabei, zusammen mit drei freunden in weimar die agentur 'sumaato.net' aufzubauen. es gibt schon viel zu tun. sogenannte 'hurenjobs', mit denen die brötchen verdient werden und eigene freie arbeiten, an denen man sich ausleben kann. und es ist wirklich schön zu sehen, dass man noch tausend sachen lernen kann. lets rock and roll (O_=). beste grüsse, _martin aka oemke!" (Martin Kleppe)
Martin Kleppe, geboren 1978 in Leinefelde, studierte 1999 bis 2004 Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität

Der Große Landfried, Videostill

Susann Maria Hempel, *Der Große Landfried*, 2004/ 2005, Video, 30 min
"'Meine Damen und Herren, schon die Klassifikation 'Amateur' hat einen armseligen Klang. Und dabei meint das Wort 'Liebhaber' – lateinisch 'amator' – eigentlich jemanden, der etwas aus Liebe zur Sache tut, anstatt aus ökonomischen Gründen oder Notwendigkeiten. Und das ist die Bedeutung, die sich der Amateurfilmer als Anhaltspunkt nehmen sollte. Anstatt neidisch zu sein auf die Drehbuch- und Dialogschreiber, die ausgebildeten Darsteller, die großen Teams und Sets und die enormen Produktionsbudgets der professionellen Filme, sollte der Filmamateur von seinem großen Vorteil Gebrauch machen, um den ihn alle beneiden, nämlich seine Freiheit, sowohl im künstlerischen als auch im physischen Sinn.' (Maya Deren, Choreographie für eine Kamera - Schriften zum Film).
Wenn ich also eines Tages mit verschwitzten Fingern und trockener Zunge mich vor denen verteidige, die mir das Diplom umhängen werden oder nicht, will ich das so amateurhaft wie nur möglich tun, mich bis dahin vor allem als visuelle Liebhaberin und gelenkiges Stativ üben und mir darüber hinaus, so träume ich natürlich jetzt, immer Unterschlüpfe suchen oder bauen, in deren Experimentierküchen 'Ihre Fehler nicht dazu führen [werden], dass man Sie entlässt''. (Susann Maria Hempel)
Susann Maria Hempel, geboren 1983 in Greiz, studiert seit 2001 Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität

In, Videostill

Philipp Hirsch, *in*, 2004, Video, 24 min
"ich war kein Künstler. Mit gymnasialer Altklugheit hatte ich darauf geachtet, etwas Seriöseres zu studieren. Produktdesign war meine Wahl. Nach neun Semestern war ich dann schlauer – und Produktdesign abgehakt. Das war 1998. 1996, im 6. Semester meiner Studium-Mixtur, geriet ich in ein 3D-Animationsprojekt. Ergebnis war mein erster Filmschnipsel. Seitdem entstanden einige Animations- und Videokurzfilme, allesamt mehr oder weniger im Umfeld der Bauhaus-Universität. Seit drei Monaten bin ich nun in Leipzig, mache dort Musik, Musikvideos und Video-Kunst-Zeugs. Ich bin Student der Bauhaus-Uni Weimar im 23. Semester. Mal sehen, was ich wohl werde." (Philipp Hirsch)
Philipp Hirsch, geboren 1973 in Crimmitschau, studierte 1993 bis 1998 Produktdesign an der Bauhaus-Universität, seit 1998 Postgraduierter

Utrechter Hütte, Videostill

Franz Höfner/Harry Sachs, *Utrechter Hütte*, 2005, Video, 2:46 min
"wir arbeiten seit 1996 zusammen, d.h. in der zwischenzeit haben wir in den unterschiedlichsten formationen und kooperationen auch mit anderen künstlern zusammengearbeitet. teilweise gingen wir auch getrennte wege, d.h. lokal wie auch produktiv. die meisten unserer projekte sind aber in zusammenarbeit entstanden. somit formieren wir als kuenstlerduo und koennen jeder fuer sich sagen 'ich bin kein kuenstler'.
harry sachs arbeitet als schriftgenerator und fremdsprachenexperte bei der deutschen welle in berlin. franz hoefner arbeitet als selbststaendiger theatertechniker in berlin und gruendete unlaengst die firma styleshift. zudem versuchen wir uns ein zweites standbein im profifussball aufzubauen." (Franz Höfner/Harry Sachs)

Fahrend, Videostill

Kristoffer Keudel, *Fahrend*, 2004, poetry-clip, Video, 3:35 min. Kamera: Johannes Starke
"Wenn ich dieses Studium an der Bauhaus-Universität beendet und Weimar verlassen habe, werde ich vielleicht einmal feststellen, dass ich die längste Zeit Künstler gewesen bin, dass ich für das, was ich machen will, keine Zeit mehr habe, weil ich das Geld verdienen muss, was niemand für das, was ich machen will, ausgibt. Und mir auch die Möglichkeiten fehlen, die mir jetzt im Rahmen des Studiums noch offen stehen. Mit anderen Worten ist mir mitunter so krass 'kulturpessimistisch' zumute, selbst und gerade, wenn ich mich in der Kulturstadt Weimar umschaue. Auf schwedisch möchte man 'kulturskapare' sagen und mit 'Kulturschaffender' übersetzen. Nichts anderes will ich sein oder werden. Ob angewandt oder nicht, ist für mich weniger die Frage, jedoch am liebsten zugewandt, im Sinne von aufmerksam und solidarisch und liebend, amateurhaft wie professionell und vollzeit." (Kristoffer Keudel)
Kristoffer Keudel, geboren 1978 in Rotenburg, studiert seit 2001 Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität

private room/privatraum/espace privée: Daily Care, Das Séparée, Nachtschrank, Videomöbel, Videostill

Stefanie Klekamp, *private room/privatraum/espace privée: Daily Care, Das Séparée, Nachtschrank, Videomöbel*, 1999
"Ach, schön, dass mal jemand fragt... Wie war das eigentlich? Ich war Künstlerin. Tja. Dass ich nach dem Studium nicht meinen Lebensunterhalt mit Kunst verdienen wollte, war mir eigentlich schon vor Ende des Studiums klar, nach Begegnungen mit dem 'realen' Kunstmarkt, die mir überhaupt nicht zusagten. Künstlerische Arbeit, die für mich im Studium freie persönliche Entwicklung und die Freiheit zu Experimenten bedeutete, schien sich mir bei einer Positionierung auf dem Kunstmarkt in ihrem Charakter komplett umzukehren. Dazu die Aussicht, Lebensunterhalt, Materialien und Ausstellungen vorzufinanzieren und noch froh zu sein, wenn man überhaupt ausstellen darf... Man investiert Haut und Haare und den letzten Tropfen Herzblut, und das alles für wen? Für die Kunstszene? Für seine Freunde? Für die Gesellschaft? Für sich selber? Für einen Markt von Bänkern oder Automobilkonzernen, die Kunst als Investition ansehen? Unter dieser Perspektive erschien mir die Arbeit als Künstlerin nicht besonders verlockend. Zu kompliziert, zu undankbar. So wurde aus meinen Installationen Sperrmüll, meine künstlerischen Arbeiten sind im Endeffekt zu biografischen Stationen geworden, private Erinnerungen, die mir ohne den Zwang zur professionellen Verwertung sogar eher noch mehr ans Herz gewachsen sind. Mein Privatvergnügen sozusagen. Purer Luxus. Trotzdem profitiere ich heute sehr von meinem Studium. Ich habe für mich festgestellt, dass kreative und gestalterische Arbeit eine Lebenseinstellung ist, ein ständiges Sammeln von Eindrücken und Ideen, eine Art von Wahrnehmung, das Nutzen von ganz individuellen kreativen Prozessen und Strategien, die bei Kunst und Design ähnlich funktionieren. Außerdem konnte ich feststellen, dass ein Kunststudium wie kaum ein anderer Studiengang auf eine selbständige Arbeit vorbereitet. Die Fähigkeit, selber Projekte zu entwickeln, eigenmotiviert zu arbeiten und eigene Strategien zu entwerfen, nützt mir ganz entscheidend bei meiner Arbeit als freie Designerin. Insofern ist ein Kunststudium wahrscheinlich die beste Vorbereitung auf die veränderten Arbeitsbedingungen in diesem Land. In diesem Sinne: zieht los und studiert Kunst. Es lohnt sich." (Stefanie Klekamp)
Stefanie Klekamp, geboren 1974 in Georgsmarienhütte, studierte 1994 bis 1999 Freie Kunst an der Bauhaus-Universität arbeitet seit 2004 als selbständige Grafikdesignerin in Berlin

Zabriskie Point - Ein Coversong, Videostill

Mirko Kubein, *Zabriskie Point - Ein Coversong*, 2004, Video, 3:20 min
"Funny. I don't feel like an artist"(Leoni Weber). Ich wollte! Ich wollte wirklich einen hübschen Text schreiben mit genauer Wiedergabe dessen, was in meinem Studium mich wie geprägt hat und welche künstlerischen Strategien und Ideale ich daraus entwickelt habe, aber meine momentane Situation lässt es nicht zu. Sie verhindert mich! Denn: Einen Monat, nach dem ich mein Diplom als Mediengestalter von der Bauhaus-Universität überreicht bekam, ist mein Sohn geboren. Das ist jetzt etwas mehr als ein halbes Jahr her. Und ich weiß nicht, wie viele Leute sich vorstellen können, was das bedeutet. Für einen jungen Mann, der Künstler war, wie ich. Es verändert nicht alles, aber das meiste. Mein Sohn lässt mich relativ wenig schlafen, so dass ich immer, wenn er mich nicht braucht, am liebsten schlafen würde. Ich will ihm viel Zeit schenken, die fehlt dann natürlich für Anderes. Ich kann mich gerade auch sehr schlecht konzentrieren, was neu ist. Und das Wichtigste in diesem Zusammenhang hier ist wohl, dass mir mein Sohn die Dringlichkeit sonst so wichtiger ästhetischer Forderungen genommen hat. Mich interessiert das gerade nicht mehr so sehr. Ich glaube, dass ich sehr bald wieder auf diese und jenen künstlerischen Fragen und Probleme zurückkommen werde, aber im Moment fallen sie mir kaum mehr ein! Ich kümmere mich jetzt um meine kleine Familie. Ich nehme Jobs als Videoproduzent am Theater an oder erhalte Lehraufträge von meiner alten Uni. Später soll ich die Auswahl für einen Filmpreis machen. Ich bin jetzt ein Freischaffender, ein Selbständigert So hab ich mir das allerdings nie vorgestellt, damals, als ich Künstler war." (Mirko Kubein, mirko@kubein.de)
Mirko Kubein, geboren 1978 in Hennigsdorf, studierte 1999 bis 2004 Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität

_grau, Videostill

Robert Seidel, *_grau*, 2004, Video, 10:01 min (www.grau1001.de)
"Zwei Semester Biologie. Unzufriedenheit. Jena... Aufnahmeprüfung. Ungewißheit. Weimar... Hier habe ich das erste Mal mein über längere Zeit erworbenes Wissen in einen animierten Kurzfilm kanalisiert. Im ersten Semester. Mein erster Film. Beinahe mein letzter. Denn mir wurde nahe gelegt, doch lieber Informatik zu studieren, anstatt weiter solch' computergenerierten Unrat zu produzieren... Ich brauchte ein Jahr, wieder Mut zu finden. Fand hier einige Leute, die mich unterstützten. Brauchte ein weiteres, um einen simplen Film fertigzustellen... Den nächsten habe ich in einem notwendigen Austauschsemester in England begonnen und hier vollendet... Dann vergingen zweieinhalb Jahre, in denen ich einen meiner Retter bei Projekten rund um die Uhr unterstützte, um mit seiner Hilfe mein Diplom in Perfektion erstrahlen zu lassen. Ich wurde hängengelassen. Mein Diplom ohne Musik, ohne Hoffnung... Wieder nahte Rettung aus dieser Stadt, und es entstand die erste Arbeit, die ich selbst nach ungezählten Betrachten und Hören immer noch geheimnisvoll finde. *_grau*. Sie wäre ohne Weimar nie entstanden und Dank Weimar beinahe auch nicht... Weimar ist grau. Eine zwischen Hell und Dunkel aufgespannte Stadt. Die erste, in der ich extrem so enttäuscht, aber auch überrascht und begeistert wurde. Dank Weimar weiß ich besser denn je, was ich nicht möchte. Was ich will, bleibt weiter unklar. Was da ist, sind einige versprengte Ideen und Anfragen. Was fehlt ist neue Energie. Aber nachdem *_grau* jetzt ein Jahr die Welt bereist, muss etwas Neues kommen..." (Robert Seidel)
Robert Seidel, geboren 1977 in Jena, studierte 1998 bis 2004 Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität

Das Mädchen, er und der Ort, Videostill

Miriam Visaczki/ Christine Goppel, *Das Mädchen, er und der Ort*, 2001, Video, 8:00 min
"Geschichten mag ich. Filme machen zu dürfen ist tabelhaft. Ich bin froh, diese Möglichkeit in meinem Studium an der Bauhaus-Uni gehabt zu haben. Es hat mich unglaublich bereichert. Vielleicht werde ich nie mehr dazu kommen. Jetzt mache ich Kinderbücher. Ich schreibe Geschichten und male Bilder dazu. Eines davon, meine Diplomarbeit, heißt 'Luis' Raumfahrt' und es erscheint im Juli 2005 im Nord-Süd Verlag. Kinderbücher machen ist einfacher als Filme. Aber auch ein bißchen langweiliger. Deswegen helfe ich zum Vergnügen bei schönen, unkommerziellen Filmprojekten von Freundinnen mit. Ansonsten zeichne ich auch mal ein Storyboard oder gestalte ein Kinoplakat. Von Weimar hat es mich nach Münster verschlagen. Dort gibt es ein altes Fabrikgebäude voller netter Leute, die Bilder für Kinder malen. Ich sitze mitten dazwischen und versuche mir von ihnen abzuschauen, wie man damit überleben kann. Momentan arbeite ich an einem neuen Buch für den Nord-Süd Verlag. Erst jetzt merke ich so richtig, was ich in Weimar gelernt habe: das Erzählen von Geschichten. Darum geht es mir wohl letztendlich, ob in einem Film oder einem Buch. Das machen zu können und auch Geld damit zu verdienen, ist ein Geschenk." (Christine Goppel)
Christine Goppel, geboren 1979 in Regensburg, studierte 1999 bis 2004 Visuelle Kommunikation an der Bauhaus-Universität

Theaterplatzstopp, Videostill

Maria Vill, *Theaterplatzstopp*, 2004, Dokumentarvideo zur Kunstaktion, 1:00 min
"Ein Künstler ist ein Künstler ist ein Künstler." (Maria Vill)
Maria Vill, geboren 1971 in Gerolzhofen, studierte 1996 bis 2001 Freie Kunst an der Bauhaus-Universität und der ESAD Genf; 2001 bis 2003 Graduiertenstipendium des Landes Thüringen

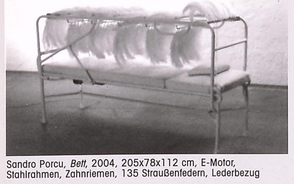
Foto: Sammlung Michael Farin

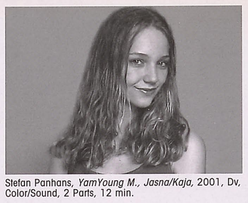
ausstellung
polymorph pervers
Die Nachtseiten der Liebe
Teilnehmende Künstler/participating artists: Almin, Dimitrios Antonitsis, Katharina Arndt, Franz von Bayros, Tobias Bernstrup, Joseph Breitenbach, Günter Brus, Ernst Busch, Will Cotton, Salvador Dali, Auguste Deveria, Raphael Dussan, Georg Oskar Erler, Valie Export/Peter Weibel, Michel Fingesten, Sylvie Fleury, Philipp Franck, Katrin Freisager, Javier Gil, Wilhelm von Gloeden, Eric Godal, Otto Greiner, August Hasemann, Walter Helfenbein, Louis Igout, Horst Janssen, Joachim John, Allen Jones, Richard Klein, Susanne Klein, Walther Klemm, Max Kleppitz, Katharina Kranichfeld, Martina Kügler, Ina Lambert, Max Liebermann, Martin van Maele, André Masson, Paul McCarthy, Hans Meid, Stefan Panhans, Martin Erich Philipp, Pierre et Gilles, Guigielmo von Plüschow, Sandro Porcu, Félicien Rops, Steffen Schäffler, Otto Schoff, Reinhard Springer, Gerhard Ullrich, Tomi Ungerer, Marcel Vertes, Matthias Vorbeck
Michael Farin, Kurator (München)
22.8. bis 9.10.2005. Eröffnung am Sonntag, 21.8.2005, 22 Uhr, ACC Galerie Weimar. Begrüßung: Dr. Nike Wagner, künstlerische Leiterin "pèlerinages", Kunstfest Weimar, Frank Motz, ACC Galerie Weimar. Einleitende Worte: Michael Farin, Kurator (München).
Montag bis Sonntag 12 bis 20 Uhr, Sonnabend bis 22 Uhr und nach Vereinbarung. Eintritt erst ab 18 Jahren, 3 EUR, ermäßigt 2 EUR. Führungen Sonnabend 18 Uhr, Sonntag 15 Uhr, Anmeldung und Informationen über T 03643/ 811410
Ausstellung der Kunstfest Weimar GmbH in Zusammenarbeit mit der ACC Galerie Weimar
Mit freundlicher Unterstützung des Förderkreises der ACC Galerie Weimar
Im Rahmen der Ausstellung wird ein Begleitprogramm mit Filmen (Kino mon ami) und Vorträgen (ACC Galerie Weimar) angeboten. Informationen über T 03643/811410

pèlerinages KUNSTFEST WEIMAR

Eine Ausstellung über das Phantasma des Begehrens
"Komm doch auch, sagte sie mit müder Stimme, komm doch mit in die rote Nacht!" (Marie Madeleine, *Der süße Rausch*)
Es gibt ohne Zweifel im Leben eines Menschen, heißt es irgendwo in Michel Tourniers "Erlkönig", nichts Erregenderes als die zufällige Entdeckung der Perversion, die in einem steckt und der man verfallen muss. In diesem Moment nämlich wird ein Märchen Wirklichkeit, verborgene Räume tun sich auf, Dornenhecken, Schlünde, Schluchten. Ja, das Begehren geht oft seltsame Wege. Zumeist führen sie in künstliche Welten, entspricht die Wirklichkeit doch nur selten dem Wunsch. Oft sind es Kopfgeburten, monströse Weiterungen des körperlich Leistbaren, aufregende, jede Realität sprengende Phantasien, Manifestationen wildester sich in und um sich selbst drehender Obsessionen. Nein, in der Welt der Erotik ist nichts, aber auch gar nichts selbstverständlich. Vor allem ist nichts in ihr unmöglich: ob sanfteste Zärtlichkeit, aufwühlendste Leidenschaft, raffinierteste Liebestechnik - das Begehren der Menschen kennt keine Grenzen. Im Übrigen, der uneingestanden Perverse (man möge sich nicht täuschen, er ist sehr verbreitet), der uneingestanden Perverse also, er liebt es nicht, mit seinen sexuellen Obsessionen konfrontiert zu werden. Er verfolgt sie, am liebsten bei anderen, mit seinem Hass, verlangt für sie fanatisch nach einem Deckmantel. Ins Dunkel will er sie verbannt wissen, diese Schattenseiten seines Daseins. Und wünscht sie sich, verirrt, in die langen Korridore der Wissenschaft, von Moral umstellt. Oder zumindest als Reportage verkleidet, gewinnbringend vermarktet, missbraucht. So leicht aber lässt sich das Begehren nicht maßregeln, bewegt es sich doch beständig, zwischen sogenannter Erfüllung und dem maßlosen Exzess der Phantasie, heimtückisch, ohne Ruhe. Und wenn es auch vergebens nach Verwirklichung sucht, ab und zu scheint es auf, in der Kunst - als Widerschein. Und überall sind Spiegel aufgestellt. In ungeahnter Weise vervielfachen sie unsere Sehnsüchte, Lüste - gewähren Einblicke in die Geheimnisse der Liebe. In den Spiegeln erwachen aber auch die Nachtseiten der Liebe zum Leben und Traumgesichte werden Realität. Bücher sind solche Spiegel, aber auch Zeichnungen, Radierungen, Kupferstiche, Gemälde sowie Skulpturen, Photographien, Filme, Performances und, nicht zuletzt, Musik. Ihre Verfasser, Erschaffer, Produzenten führen uns immer wieder aufs Neue an außergewöhnliche Schauplätze, machen uns zu Zeugen von Wollust und lassen uns erleben, was wir kaum zu träumen wagen.

Michael Farin: Dr. Michael Farin, geb. 1953 in Rotenburg/Wümme. Studium der Germanistik und Philosophie. Verleger, Herausgeber, Übersetzer, Hörspiel- und Drehbuchautor, Ausstellungsmacher. Publikationen: u. a. "Heroine des Grauens - Die Blutgräfin Elisabeth Bathory", "Leopold von Sacher-Masoch - Materialien zu Leben und Werk", "Ed Gein - A quiet man" (Sammelband zum realen Vorbild von Hitchcocks "Psycho"), "Die Haarmann-Protokolle" usw. Co-Autor von Romuald Karmakars Film "Der Totmacher" (drei Bundesfilmpreise), zahlreiche Hörspieladaptionen, u. a. Klaus Manns "Mephisto" oder Fritz Langs "Metropolis" (Hörspiel des Jahres 2001) sowie Ausstellungen: "Polizeireport München 1799-1999" und "Phantom der Lust" (Graz 2003)


Sandro Porcu, *Beff*, 2004, 205x78x112 cm, E-Motor, Stahlrahmen, Zahnriemen, 135 Straußenfedern, Lederbezug


Stefan Panhans, *YamYoung M., Jasna/Kaja*, 2001, Dv, Color/Sound, 2 Parts, 12 min.

Begleitprogramm zur Ausstellung (September):
VOM TAUMEL DER LUST, VOM TAUMEL DES TODES UND VON DER OBSESSION ALS METHODE
Erotik und Sexualität, Poesie und Ekstase, Lust und Tod: Der Sturm des Verlangens äußert sich in mannigfacher Weise. Zumeist fegt er über die Menschen hinweg. Bisweilen aber setzt er sich auch in ihren Herzen fest. Michael Farin, Kurator der Ausstellung *polymorph pervers*, stellt sein Verlagsprogramm vor, zeigt Filmausschnitte und präsentiert Sequenzen aus eigenen Hörspielen.
Mittwoch, 7.9.2005, 20 Uhr, ACC

Frühe erotische Filme
Teil 1: DIE DAMEN IM SCHILF. In Teil 1 werden 17 frühe erotische Filme (D, F, A) aus den Jahren 1902-1920 gezeigt.
Teil 2: EROTIKON, Schweden, 1920, Regie: Mauritz Stiller, 62 min. Der Film schildert die wechselnden erotischen Beziehungen zwischen einem Biologieprofessor, seiner Frau, seiner Nichte, einem Flieger und einem Bildhauer.
Sonnabend, 10.9.2005, ab 22 Uhr,